

# Taunusbote

## Somburger Tageblatt.

Unzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteiljahrspreis** für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Inserate** kosten die fünfschaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

**Abonnements im Wohnungs-Anzeiger** nach Abereinkunft.

**Redaktion und Expedition:** Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

## Alle Moslems erheben sich.

Bad Somburg, 16. November.

Seit einem Jahrhundert hat England alles Mögliche schon versucht, alle muslimanischen Staaten zu vernichten und sie als Beute unter seine Oberherrschaft zu bringen. Die Triebfeder war, wie bei allen englischen Unternehmungen, die geschäftliche Seite, man wollte dem englischen Handel neue Gebiete eröffnen, um auf dem Weltmarkt die Konkurrenz auszusuchen. Wer die Konkurrenz ist, stößt nirgends auf Zweifel. — Deutschland. Das Besinnen des geschäftlichen Albions, dem keine Mittel je zu schlecht waren, um zum Ziele zu kommen, ist teilweise von Erfolg gewesen, es hat Ägypten in seine Hand bekommen. Doch nicht so vollständig, wie es wollte, die Türkei wachte sich Rechte zu wahren. Ein Teil der Einnahmen aus dem ertragreichen Nilande floß dem Khediven, bezw. der Türkei, zu, und das war England ein Dorn im Auge. Habgierig trachtete es darnach, Ägypten, das zur Kontrolle des Suezkanals nötig ist, ganz zu bekommen. Dieser ist für das Dasein Englands von großem Wert, denn er führt nach Indien und Australien den großen und gefährlichen Weg ums Kap der guten Hoffnung. So wollten die Engländer die allgemeinen Wirren, die der Krieg hervorgerufen hat, und die durch den Balkanrieg vermeintlich entstandene Schwäche der Türkei benützen, um ihren Wunsch nach dem Besitz Ägyptens zu stillen. Es sollte aber nicht gelingen. Die Türkei griff ein, und hinter dem Sultan steht der ganze Islam, wohlbewußt, was ihm droht, wenn England das Heft in seine Faust bekommt. Damit ist in dem Krieg eine entschiedene Wendung eingetreten, die für die dem Dreiverband gegenüberstehenden Mächte günstig ist. Denn will England seinen Einfluß im Orient wahren, dann muß es große Truppenmassen hinsenden, über die es nicht verfügt. Es wird also genötigt sein, seine Soldaten von dem europäischen Kriegsschauplatz wegzunehmen, die es hier so notwendig braucht. Darin liegt für uns der große Wert des türkischen Eingreifens. England wird bald um einige Erfahrungen reicher sein, da-

Großes Hauptquartier, W. B. Amtlich.  
15. November vormittags.

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeitigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorrücken, wurden einige Hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und 2 Maschinen-Gewehre erbeutet.

Im Argonnerwald gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coincourt südlich von Marsale in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr sehr erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten, an der Grenze von Ostpreußen, und in Russisch-Polen dauern die Kämpfe noch fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Die oberste Heeresleitung.

für aber um einige Hoffnungen ärmer. Es besteht kein Zweifel, daß es auf unserm westlichen Kriegsschauplatz unterliegen wird, und so wie die Verhältnisse heute stehen, wird es im Morgenlande seinen Einsatz nie wieder herausbekommen. Wie sich das Endergebnis dann für unsre ehemaligen Vetter — wir ver-

zichten gern auf die Verwandtschaft — macht, kann jeder für sich leicht errechnen. England hat selbst eingesehen, daß es hier verliert und dort nicht gewinnt, und da versuchte es sein altes Mittel wieder, andere Staaten in den Krieg zu ziehen. Dabei genießt es noch den Vorteil, seine Haut nicht

zum Markte zu tragen. Also wandte es sich an Griechenland, das eine schöne Waffe gegen die Türkei wäre. Durchgesetzt hat es bis jetzt noch nichts, Bestimmtes, aber es läßt sich auch nicht sagen, wie es kommen wird, da die Hellenen schwankend sind. England hat natürlich, um seinem Begehren Nachdruck zu verleihen, Griechenland die goldenen Berge versprochen, die es selbst nicht besitzt, aber es ist zu hoffen, daß Griechenland nicht so undankbar ist und die wertvollen Dienste Deutschlands am Ende des Balkanrieges vergißt, und daß Englands Ränkeplan scheitert. Auch an Italien traten die in 1000 Rötten stehenden Briten versuchend heran. Eine Lüge war schnell gefunden: Die Türken wollten sich den Besitz des Suezkanals sichern und den Italienern den Weg nach der Kolonie Erythraä abschneiden. Beträchtigt wird hinzugefügt, daß durch die Bewegung der Muselmanen Cyrenaika gefährdet sei.

So haben wir wieder den Beweis, daß England der „Schächer des Friedens“ ist. Nicht genug, daß die halbe Menschheit durch seine verwerflichen Antriebe ins Unglück gestürzt wurde, es geht noch weiter und will mit Gewalt die ganze Welt aufziehen. Es ist ihm schon vieles gelungen, vielleicht hat es mit dem Hehen wieder irgendwo Erfolg, aber die Abrechnung folgt, und sie wird gründlich sein. Unsere Truppen haben gerade da, wo sie die englische Macht gegen sich hatten, mit Erz deutlich das Mene-Tekel geschrieben; auch das Usarsin wird gesprochen werden, und das stolze Albion wird seine Stellung aufgeben müssen, da es gezeigt hat, daß es unfähig und unwürdig ist, im Reigen der Völker an der Spitze zu gehen. N.

In West und Ost.

Die Wirkung der englischen Schiffsgeheule.

Rotterdam, 14. Nov. Der Kanonenbomber von der Seefront ist vollständig verstummt. Die Verbündeten haben eingesehen, daß sie mit ihrer Flotte zwischen Ostende und der holländischen Grenze keine ernste Aktion gegen die Deutschen unternehmen können.

Die deutschen Geschütze.

Genf, 14. Nov. Die deutschen Geschütze an

### Im Schiffmeisterhause.

Roman von Karl Wienstein.

In die Augen der kleinen Frau kam ein großes Staunen. „Ja, was tust denn Du bei Richter? Seid ihr denn bekannt?“

„Wir sind Dufreunde.“

Sie sah den Sohn vorwurfsvoll an: „Du, Fritz, zum Besten halten darf man eine Mutter nicht!“

Da sagte er sie an den Armen und rief: „Aber Mutter! wer hält Dich denn zum Besten? Ich nicht! Es ist die laute Wahrheit, was ich Dir sage. Ja, ja! Und morgen Nachmittag bin ich auch wieder bei ihm, den ganzen Nachmittag.“

Da schüttelte sie den Kopf, und als in diesem Augenblick auch Doktor Schieder in das Wohnzimmer trat, sagte sie zu ihm: „Du, mir scheint, Deinen Herrn Sohn hat die Politik schon —“

„Sie sprach das Wort „verrückt“ nicht aus, aber die Hand, die vor die Stirn einen Äußerer zeichnete, drückte es deutlich genug aus.“

„Jetzt kommst Du daran. Nur gut, daß wir ohnehin ein Irrenhaus haben.“

Der Doktor sah von seiner Frau zu seinem Sohn und dann wieder zu ihr, und kannte sich nicht aus. Sie machte ein finsternes Gesicht, was ihr jedoch augenscheinlich viel Mühe machte, und Fritz lachte aus seinem glücklichen Herzens heraus, so hell, daß der Vater nur immer verdutzt und schließlich sogar unwillig wurde.

„Na, das muß wahr sein“, brummte er, „wenn ihr zwei beisammen seid, dann ist überhaupt die Vernunft in Pension geschickt.“

„Aber vielleicht habt ihr doch die Gnade, mich ein wenig über die Ursache eurer Heiterkeit aufzuklären!“

„Bin ich vielleicht heiter?“ traukte Frau Schieder auf.

„Kann ich meine Liebe. Dein finsternes Gesicht ist juristisch gesagt, nur eine Vorspielung falscher Tatsachen. Mich täuschst Du nicht, wir sind leider schon zu lange mitsammen bekannt.“

„Also, Du, juristisch gesagt, nur keine Verbaljurien. Du dank Deinem Herrgott, daß Du mich hast! Und jetzt, schaut, daß ihr hineinkommt, damit wir endlich zum Essen kommen. Der Rostbraten dürfte ohnedies schon ein bißchen zu braun geworden sein. Habt nur selbst die Schuld, ich nicht.“

Die beiden Männer gingen in das Speisezimmer, und Schieder fragte seinen Sohn: „Was habt ihr denn gehabt?“

„Vater, nach dem Essen, ich will euch alles sagen!“ entgegnete Fritz, und seine Stimme klang in kindlicher Innigkeit.

Doktor Schieder runzelte die Brauen und fragte: „Hast Du vielleicht Schulden?“

„Nein, Vater!“

„Herzengheimnisse?“

„Ja, Vater.“

„Also gut. Warten wir bis nach dem Essen. Da muß die Mutter auch dabei sein. Ich meine, ich kann mir's denken. Betrifft es die Mauracher Anna?“

„Ja, Vater!“

Da glitt ein Schatten über Doktor Schieders Gesicht, und er seufzte leise auf.

Das Abendessen verlief etwas einsilbig, so daß es Frau Schieder auffiel. „Was habt denn ihr zwei? Ihr sitzt ja da wie verregnete Hühner“, meinte sie. Darf man vielleicht wissen, was die beiden Herren miteinander haben?“

„Sie betonte das „Herren“ auf spöttische Weise, und ihre Augen lachten dabei, denn sie wußte, daß ja Vater wie Sohn mit ihren tiefsten Anliegen von selbst immer zu ihr kamen.“

Als das Essen vorüber war, sagte Doktor Schieder: „Also jetzt, Fritz, jetzt rede!“

Der hatte sich die Sache viel leichter vorgestellt. Was ihm die Erregung auf die Lippen gedrängt hatt, das Geständnis seiner Liebe, nun da er es mit Ruhe und Ueberlegung wiederholen sollte, wollte es nicht aus seinem Herzen heraus. Nicht, daß ihm falsche Scham den Mund verschlossen hätte, er fand nur die richtigen Worte nicht. Die einen schienen ihm zu nüchtern, die andern zu schwärmerisch, alle aber unnatürlich. Sein ganzes Herz war so kinderselig in seiner Liebe, so voll jenes Glüdes, das kein Wort sucht, weil es keines braucht.

„Nun, Fritz?“ drängte der Vater.

„Vater, ich kann's nicht so sagen, wie ich möchte. Angedeutet habe ich Dir's ja schon Kur das eine: wir haben uns schon in den vorjährigen Ferien verlobt.“

„Also doch!“ sagte Doktor Schieder und senkte gedankenvoll das Haupt. Die Mutter aber ließ in jähem Erstaunen ihre Häftelarbeit in den Schoß fallen, sah eine gute Weile Fritz starr an, und dann kam langsam, zögernd die Frage aus ihrem tiefbetroffenen Herzen: „Du, Fritz, Du hast Dich verlobt? Mit wem?“

„Mit Anna, Mutter.“

„Anna? Welche Anna?“

„Mutter, das kann doch nur die eine sein, die Mauracher Anna!“

Da hob ein tiefer Atemzug der Befreiung die Brust der kleinen Frau. Sie hatte an eine leichtsinnige Studentenliebschaft in Wien gedacht, und tiefe Kummer war auf ihr Mutterherz gefallen. Nun aber jubelte sie auf: „Mit der Mauracher Anna? Fritz, Kind, eine größere Freude hättest Du mir nicht machen können! Aber —“ und sie wurde plötzlich ernst, „weißt Ihr Vater davon?“

„Nein, Mutter!“ Und nun erzählte Fritz der Wahrheit gemäß, wie alles gekommen war. Mit leuchtenden Augen hörte ihm die

Mutter zu, während der Vater immerzu in die Rauchwolken seiner Zigarre hinstarrte.

Als Fritz damit geschlossen hatte, daß er von dem für den nächsten Tag geplanten Ausflug erzählte, war die kleine Doktorsgattin sofort Feuer und Flamme und rief ihrem Manne zu: „Du Fritz, wir fahren mit ihm. Der Forstmeister soll wissen, daß wir einverstanden sind.“

Doch Doktor Schieder schüttelte ernst den Kopf und erwiderte: „Nein, meine Liebe, das wäre wohl nicht das Rechte. Du kennst doch Mauracher! Glaubst Du, daß der so leicht überwältigt wird? Gerade weil sein Haß so unerklärlich ist, gerade deshalb kann ich auch ermessen, daß er sehr tief sein muß.“ Und sich an Fritz wendend, setzte er hinzu: „Ich fürchte, Fritz, daß Du mit einer schmerzlichen Wunde davongehen mußt. Wie ich Mauracher kenne, wird auch sein Schwager bei ihm nichts ausrichten.“

So geh du doch selbst einmal zu ihm hin und sprich Dich mit ihm aus. Da muß sich doch endlich einmal herausstellen, was er gegen Dich hat?“ warf die Mutter ein.

„Habe ich nicht wiederholt versucht, mit ihm anzuknüpfen? Und habe ich nicht jedesmal eine Abweisung erfahren? Ja sogar schlechter ist's auf solchen Versuch geworden. Nein, meine Lieben, das wäre nicht der rechte Weg, und jetzt schon gar nicht. Wenn Mauracher auch in letzter Zeit manche Verluste erlitten hat, er ist noch immer ein reicher Mann, und er würde den Plan einer Heirat zwischen Fritz und Anna nur als Spekulation auf sein Geld betrachten und mich danach behandeln. Das könnt ihr von mir nicht verlangen, und ich würde es auch nie und nimmer tun. Nie und nimmer!“

(Fortsetzung folgt.)



der belgischen Küste haben nach Pariser Meldungen auf den englischen Schiffen größeren Schaden angerichtet, als die englische Admiralität zugab. Man glaubt, daß die Kreuzer „Falcon“, „Brilliant“ und „Rinaldo“ unbrauchbar gemacht worden sind.

#### Japanische Truppen in Ostpreußen.

Insterburg, 15. Nov. Anlässlich der Kämpfe, die sich seit über einer Woche in der Gegend von Gerdikunnen und Stallupönen entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Wie der Korrespondent der „Nationalzeitung“ durch eigenen Augenschein sich überzeugen konnte, befinden sich unter diesen Gefangenen auch Japaner. Sie tragen die japanische Uniform. Berwechselungen mit mongolischen Truppen erscheinen demnach ausgeschlossen. Es wurde auch von deutschen Offizieren und Soldaten bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien, und zwar handelt es sich um Artilleristen, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen.

#### Die Absichten der russischen Flotte.

Kopenhagen, 15. Nov. Das „Dansk Dagblad“ erzählt, die russische Flotte habe Helingsör verlassen und den Kurs nach Südschweden genommen. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

#### Ein deutscher Protest.

Amsterdam, 15. Nov. Die „Times“ melden aus Washington: Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, hat bei der amerikanischen Regierung gegen die Fabrikation und die Ausfuhr von Waffen und Munition für die Verbündeten durch amerikanische Firmen protestiert. Der Botschafter erklärte, es sei ein offener Neutralitätsbruch, wenn man erlaube, daß den Verbündeten Waffen zugeführt werden, während eine gleiche Zufuhr von Waffen für Deutschland infolge der Kontrolle die Großbritannien auf der See ausübe, unmöglich sei.

#### Der Seekrieg.

London, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ schreibt: Eine glücklicherweise kurze Verlustliste, die die Admiralität veröffentlicht, zeigt, daß, als der deutsche Kreuzer „Königsberg“ im Ruzdchi-Fluß eingeschlossen wurde, ein Gefecht stattfand. Es wurde bereits gemeldet, daß die Mannschaft der „Königsberg“ mit Geschützen gelandet war und sich in der Flußmündung verschanzt hatte. Es scheint daher, daß die Versenkung der Kohlenkessel im Fahrwasser des Flusses unter dem Feuer des Feindes geschah. Die englischen Schiffe waren das Schlachtschiff „Goliath“ und die leichten Kreuzer „Chatam“ und „Weymouth“.

Balparaiso, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird in Abrede gestellt, daß eine japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei. Es seien die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“ gewesen, die ihre Vorräte ergänzten.

Balparaiso, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die deutschen Kreuzer stachen gestern bei Morgengrauen in See.

#### Befehlagnahme eines italienischen Dampfers.

Turin, 15. Nov. Aus Perpignan wird gemeldet: Ein französisches Kriegsschiff hat den aus Barcelona kommenden italienischen Dampfer „Argus“ beschlagnahmt, weil das Schiff 100 aus Spanien kommende deutsche Wehrpflichtige, sowie eine angeblich verdächtige Ladung an Bord hatte. Die gefangenen Deutschen wurden in Perpignan interniert.

#### Lord Roberts †.

London, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Lord Roberts gestorben ist. Lord Roberts befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er gewesen ist. Er hatte sich am Donnerstag eine Lungenentzündung zugezogen, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er nunmehr erlegen ist.

#### Der österreichische Feldzug.

Wien, 15. Nov. Amtlich wird verlautbart: 15. November, vormittags: Die Verteidigung der Festung Przemyśl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte es gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Kocietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front verlagten die russischen Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 15. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die eigene Vorrückung stößt nordwestlich bei Baljowa auf starken Widerstand, auch erschwert der durch Regen und Schnee grundlos gewordene Bo-

den die Fortbringung der eigenen Artillerie. Trotzdem gewannen alle Kolonnen Raum nach vorwärts, eroberten mehrere wichtige Positionen und erreichten die Linie Skela an der Save bis südlich Koceljewa. Sodann wurden in südlicher Richtung bis an die Drina zahlreiche Gefangene gemacht, die aussagen, daß die Serben bei Baljowa erneut Widerstand leisten wollen. In einigen Regimentern soll Murrei ausgebrochen sei. In den letzten Kämpfen wirkten auch die Monitore „Körös“, „Maros“ und „Leizha“ erfolgreich mit. Sie unterstützten das siegreiche Vordringen unserer Truppen längs der Save durch vernichtendes Feuer in die Flanke des Gegners.

#### Der „Heilige Krieg“.

##### Türkische Siege.

Konstantinopel, 14. Nov. (W. B. Nichtamt.) Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Kontur in der persischen Provinz Alerteidschan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden. Die Kämpfe bei Köprüköi waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außergewöhnliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der ruhmreichen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellungen ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Befestigungsmaterial. Gegen die bei Fao an der Küste in der Provinz Bassora gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen sechzig.

##### Die türkische Heeresstärke.

Wien, 15. Nov. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Konstantinopel: In manchen Nachrichten über das Ergebnis der türkischen Mobilisierung wurde behauptet, daß nicht mehr als ungefähr 600 000 unter den Fahnen stünden. Diese Angabe, die offenbar darauf berechnet ist, die Bedeutung des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg herabzusetzen, ist falsch. Die Stärke des Heeres übersteigt, wie sich versichern läßt, die vorerwähnte Ziffer um Hunderttausende.

##### Der Rhedive als Befehlshaber.

Athen, 15. Nov. Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen Ägypten zu übernehmen.

##### Die Perser.

Konstantinopel, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die heftigen Perser haben an die religiösen Oberhäupter der Schiiten Telegramme gerichtet, in denen sie mitteilen, daß sie mit lebhaftester Freude von dem etwa Kenntnis erhalten haben, das den Heiligen Krieg verkündet. Sie erklären, die Geschäfte zu schließen und bereit zu sein, in den Krieg zu ziehen. Sie bitten bekanntzugeben, wohin sie sich zu wenden haben.

##### Französische Niederlage in Marokko.

Konstantinopel, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Wie „L'Asviri-Efikar“ erfährt, gewinnt der Heilige Krieg der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Sabbat“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melek in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

#### Die Brandfackel auf dem Balkan

##### Griechisch-bulgarische Grenz kämpfe.

Sofia, 15. Nov. An mehreren Punkten der griechisch-bulgarischen Grenze finden seit 5 Tagen von den Griechen provozierte Kämpfe statt. Nach amtlichen Grenzberichten beschossen griechische Grenzposten wiederholt friedlich auf dem Felde arbeitende Bauern. Vorgestern eröffneten die Griechen gleichzeitig von mehreren Grenzposten bei Gaitanowo und Bewtscha das Feuer auf die bulgarischen Grenzposten. Darauf entwickelte sich ein förmliches Gefecht, dem auf bulgarischer Seite 5 Tote und 9 Verwundete zum Opfer fielen. Man behauptet hier, daß diese griechischen Überfälle planmäßig vorbereitet und geleitet sind und eine Provokation Bulgariens bezwecken, wobei die Griechen möglicherweise von dem Dreiverbände gehegt werden.

#### Der Burenaufstand.

Kapstadt, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Ein amtliches Telegramm aus Pretoria teilt mit, daß Oberst Badenhorst, der von Wessentoeft im nördlichen Oranjestaat vorrückte, seinem Bericht zufolge, am 12. November bei Frankfort das Rebellenkommando unter dem Befehl von Van Boller angegriffen und dessen Lager mit 47 Mann und 56 Pferden erobert hat. Zwei Rebellen fielen, drei wurden verwundet.

#### Eine neue Protestnote Chinas.

Petersburg, 14. Nov. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes in Weihaiwei durch japanische Truppen. (Ziff. 3tg.)

##### Vermischte Nachrichten.

Tokio, 15. Nov. Amtlich wird bestätigt, daß ein japanisches Torpedoboot beim Minenfishen in der Bucht von Kiautschou durch eine Mine zum Sinken gebracht worden ist.

Bordeaux, 15. Nov. (W. B. Nichtamt.) Die „Liberté des Sudwestens“ teilt mit, daß Caillaux und Frau sich gestern früh an Bord des Dampfers „Peru“ eingeschifft haben, der nach Südamerika in See gegangen ist.

Mailand, 15. Nov. Wie aus Lyon gemeldet wird, ist dort der italienische Journalist Umberto Silvagni vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Er war ansangs August auf Veranlassung der Halbweilsterin des-Champs verhaftet worden. Seine Geliebte, eine Französin, namens Dou, wurde gestern gleichfalls verhaftet. Silvagni, ein sehr agesehener Journalist und Politiker, äußerte stets Sympathien für Frankreich.

Rom, 15. Nov. Der gestrige Ministerrat setzte vierhundert Millionen außerordentliche Kredite für Heereszwecke fest. Außerdem wurden Maßnahmen zur Vermehrung der Offizierstellen getroffen.

##### Lokales.

\* Abreise des Prinzenpaares Oskar. Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin haben gestern nach fast siebenwöchigem Aufenthalt Bad Homburg verlassen. Die Herrschaften fuhren zunächst im Kraftwagen nach Frankfurt, von wo aus sie sich nach Schloß Lieser an der Mosel begeben. Heute reist Prinz Oskar nach dem Hauptquartier ab, um sich beim Kaiser gesund zu melden, während seine Gemahlin nach Berlin zurückkehrt. Prinz Oskar zeichnete Herrn Schloßkapellmeister Schasse für seine treuen Dienste durch Ueberreichung einer goldenen Nadel aus, ebenso Herrn Heinrich Diefenbach, der die Schloßbedienungen während des Hierseins der Herrschaften hatte.

dt. Kom Prinzen Oskar erhielt die Feuerwehr einen Geldbetrag für ihre Kasse. Der Küchenchef vom Hotel Windsor hat eine Vorstedenadel von Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Braunschweig erhalten.

M. R. Das Eisene Kreuz, erwarb sich bei einer freiwilligen Patrouille der Unteroffizier Ernst Haas von der 12. Kompanie des Füsil.-Regt. von Gersdorff (Ruh.) Nr. 80.

1. In das 90. Lebensjahr eingetreten ist heute Frau Henriette Teichmann, im Mädchenheim, Elisabethenstraße. Ihr Gatte war ein tüchtiges Mitglied unseres Kurorchesters. Frau Teichmann hat stets für das Gute gewirkt, sie hat ihren Mitmenschen geholfen, wo sie konnte. Seit Beginn des Krieges sind ihre fleißigen Hände unermüdet tätig, für unsere im Felde stehenden Krieger. Sie erfreut sich noch guter Gesundheit und geistiger Frische. Möge dieser wahrhaft guten Frau weiter ein schöner Lebensabend beschieden sein! — Die Kurkapelle brachte heute Vormittag der Gattin ihres ehemaligen Kollegen ein Ständchen, über das die Dame sehr erfreut war.

8 Es schneit! Dieser Ruf ließ sich gestern abend in der siebenten Stunde vernehmen. Kinder verkündigten es jubelnden Herzens, während die Alten meist mit sehr gemischten Gefühlen die unaufhörlich herniederrieselnde und stark mit Regen vermischte Himmelsgabe anstauten. Wetterkundige prophezeiten bereits vor einigen Tagen Schneefall. Sie besaßen Recht! Unseren alten Tannusriesen wurden schon vor wenigen Tagen weiße Wintertappen aufgesetzt und da konnte der von vielen sehnlichst erwartete, von anderen — w. hl. der Mehrzahl — sehr gefürchtete Winter im Tale auch nicht mehr lange ausbleiben. — Die Herrlichkeit war aber nur von kurzer Dauer. Es zeigten sich ja Dächer und freie Plätze für einige Stunden in weißem Gewande, das sich aber noch nicht als sehr dauerhaft erwie und von dem mittlerweile in seinem vorherigen Zustand umgewandelten Schnee, dem Regen, in Wasser umgesetzt wurde. — Für unsere im Felde stehenden braven Soldaten wäre es aber ganz besonders wünschenswert, wenn auch von dem jetzt herrschenden Eudelwetter bald wieder befreit würden. Freilich, recht gemacht kann das Wetter keinem werden und alle müssen es nehmen, wie es kommt. Wir wollen uns jedoch trotzdem in dem Wunsche vereinigen, daß uns des Winters harte Faust noch nicht so bald bedrücken möge.

ist erst einmal die traute Weihnachtszeit herangerückt, dann wollen wir uns alle mit dem Unvermeidlichen abfinden, dann muß die Erde ihr kaltes und doch schühendes Festgewand anlegen. — Eine dringende Bitte ergeht nun noch an die, die zu Hause sich eines behaglichen Daseins erfreuen dürfen, denen ein glückliches Geschick noch die Möglichkeit gelassen hat, gutes stiften zu können. Sie sollten jetzt mit doppeltem Eifer an das Liebeswerk herangehen, mit unablässigem Fleiße dafür Sorge tragen, daß unsere tapferen Beschützer des heimatischen Herdes, sollten sie noch während des Festes mit dem Feinde ringen müssen, ebenfalls Weihnachten feiern können, daß sie mit reichen Gaben erfreut werden. Dabei sollen aber auch die Daheimgebliebenen, die der Not und Sorge preisgegebenen Mitmenschen nicht vergessen werden. In der Heimat und in den von der Kriegsfurie schwer mitgenommenen Provinzen gilt es nicht weniger, Gutes zu tun und Leiden zu lindern. Wahrhaftig ein weites Feld, Nächstenliebe zu üben und Opferfreudigkeit zu zeigen. Bessere und schönere Zeiten werden dann der Lohn all der Opfer und Mühsalen sein, die uns die gegenwärtige Zeit in so überreichem Maße beschert hat!

dt. Der Schloßgarten ist von heute an wieder für das Publikum geöffnet. — Das Königliche Schloß bleibt auch weiter für Besucher geschlossen.

\* Ausweisung aller feindlichen Ausländer. Das Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. gibt bekannt: Sämtliche Russen, Franzosen, Belgier, Engländer einschließlich der englischen Kolonien, Serben, Montenegriner und Japaner haben sich ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bis zum 24. November abends aus dem Stadtbezirk Frankfurt a. M. zu entfernen. Feindliche Ausländer, welche nach dem 24. November hier getroffen werden, sind sofort festzunehmen. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes wird mit gewissen Aufenthaltsbeschränkungen freigestellt. Verbieten ist unter anderem die Uebersiedlung in den Bezirk um Frankfurt a. M. begrenzt durch die Kreislinie: Flörsheim — Hofheim — Königstein — Homburg — Rodheim — Widen — Hanau — Groß-Rosenburg — Oberroden — Wixhausen, die genannten Orte einschließlich und in dem Bezirk um Darmstadt, sowie in dem Bezirk der Festung Mainz.

Ausnahmen können nur gestattet werden bei schwerer Krankheit, welche durch ein amtliches Attest bescheinigt wird, und für vereinzelte Personen, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehene Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen. Russische Feldarbeiter haben hier zu bleiben. Als Aufenthaltsort für mittellose Personen wird das Kriegsgefangenenlager Gießen bestimmt. Die Ausreise nach der Heimat kann Engländern, Franzosen, Belgiern, Serben, Montenegrinern und Japanern in dem bisherigen Umfang gestattet werden; den Anträgen ist stets eine Photographie beizufügen. — Russen dürfen vorläufig das Reichsgebiet nicht verlassen.

\* Kathol. Handwerker-Sparvereinigung. Zu einer Zusammenkunft hatte die Kathol. Handwerker-Sparvereinigung ihre Mitglieder und Freunde gestern Abend ins „Guthaus zur Rose“ eingeladen. Vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft sprach Herr Pfarrer Hensler von Höchst, durch seine frühere segensreiche Tätigkeit in der kath. Gemeinde bekannt, über das zeitgemäße Thema: „Was lehrt uns der Krieg?“ In packender Weise stellte aus geistreicher und eigenartiger Weise fest, daß der Redner die Versammlung über eine Stunde Er führte in lichtvollen Farben aus, wie freudig das Volk die Opfer des Krieges auf sich genommen, wie treu es bis jetzt die Lasten der schweren Zeit getragen und welche trostreichen Ausblicke für die Zukunft sich Deutschland eröffnen. Die dreifache Markmütze auch weiterhin opferwillig, starkmützig und einig zu sein, klang aus in einem flammenden Hurra auf unsere tapferen Truppen, ihrer obersten Führer den Kaiser und die Bundesfürsten. Dem kraftvoll gesungenen Liede „Deutschland über alles“ folgten einige Musik- und Gedichtvorträge. Besonders freudig wurde von allen Herr Pfarrer Menzel, der kath. Gemeinde langjähriger und beliebter Seelsorger, begrüßt. Mit einigen herzlichen Grüßen an denselben und freundlichen Worten an die Versammlung schloß gegen elf Uhr Herr Pfarrer Menzel die gemüthliche, überaus anregend verlaufene Versammlung, für welche alle Erschienenen der Handwerker-Sparvereinigung aufrichtigen Dank wissen.

\* Am Bußtage wird in den Gottesdiensten der evangel. Gemeinden der Monarchie eine Kirchenjammlung zur Linderung der durch den Krieg über Ostpreußen herabgebrochenen schweren Nothstände erhoben. Da diese Nothstände außerordentlich groß sind, so wird diese Sammlung auch hier wärmstens empfohlen.

\* Kurtheater. Der nächste Donnestag bringt als vierte Vorststellung eine Novität von Leo Lenz, betitelt „Eine unmögliche Frau“. Leo Lenz ist ein hochbegabter Autor, seine letzte Schöpfung war



das Lustspiel „Wieselfchen“, welches sehr freundlich aufgenommen wurde. Sein neues Werk, „Eine unmögliche Frau“ ist ein Kriminalroman, das den Hörer in atemloser Spannung hält. Das Stück spielt in Amerika. Ort der Handlung ist New York; es behandelt die Aufklärung eines Mordes, die durch eine Frau, eine unmögliche Frau, herbeigeführt wird.

Die Kirdorfer freiwillige Feuerwehr hielt gestern Sonntag Nachmittag von 1/4 Uhr an ihre Herbstübung ab, der als Vertreter der Stadt sowohl Herr Oberbürgermeister Lübke als auch die Herren Stadtrat Braun, Stadtverordneten-Denkfeld, Raab und Scheuerling anwohnten. Nach beendeter Übung, über die Herr Oberbürgermeister Lübke seine volle Befriedigung aussprach, fand noch eine gesellige Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Taunus“ statt, an der unser Stadt-Oberhaupt teilzunehmen, leider verhindert war. Oberbrandmeister Strick, der auch die Übungen geleitet hatte, gedachte der im Feldzuge gefallenen Kameraden Georg Baldauf, Joseph Denfeld und Kurt Kappner, deren Andenken durch Erheben der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden wird außerdem noch ein Beileid schreiben von dem Kommando zugehen. Dem Kameraden Joseph Dohs wurde in Anerkennung seiner 10jährigen Dienstzeit ein Diplom mit ehrenden Worten überreicht. Die gleiche Ehrung steht dem Kameraden Jakob Rohrmann bevor, der jedoch unter Waffen steht und deshalb das Diplom nach seiner hoffentlich glücklichen Rückkehr erhalten soll. Mit gemüthlicher Unterhaltung wurde der Übungstag abgeschlossen, an dem die Wehr auch auf ihr 27jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

n. Die Not des Handwerkers. Die heutigen schwierigen Verhältnisse setzen ganz natürlicherweise dem Handwerk arg zu, da jedermann spart, wo er kann. Die Handwerker, welche die zur Bekleidung des Menschen nötige Ware herstellen, und die, welche mit militärischen Lieferungen zu tun haben, sind wohl die einzigen, die genügend Arbeit haben. Aber die einzige, die genügend Arbeit haben. Aber mit der Arbeit allein ist es nicht getan, die Leute müssen, um leben zu können, auch verdienen, und der Verdienst ist bei denen, die nicht mit militärischen Lieferungen beschäftigt sind und so ihren festen Lohn haben, scheinbar nicht allzu groß. Dazu kommt noch, daß das Publikum sich noch nicht daran gewöhnt hat, bar zu zahlen und dadurch dem Handwerker seinen Beruf sehr erschwert. So beklagen sich die Schuhmachermeister bitter, daß es kaum möglich ist, die Betriebe aufrecht zu erhalten, weil sich die Arbeiter kaum lohnen. Neuarbeiten gibt es nicht, da Fabrikware billiger ist, und Reparaturen machen sich nicht bezahlt da die aufgewandte Zeit nie im Verhältnis zur Arbeit steht, und da das Leder fürchterlich teuer wurde. Leder ist heute kaum zu beschaffen da die Regierung die verfügbaren Bestände an Leder und an rohen Häuten mit Besatzung belegt. So erklärt sich auch die ganz außerordentliche Preissteigerung. Man teilt uns mit, daß die Preise für Leder vom Juli bis Anfang voriger Woche — in der Zwischenzeit ist eine neue Preiserhöhung eingetreten — um ungefähr 40—100% gestiegen sind. Wie aus der nachstehenden Vergleichung hervorgeht liegt der Durchschnitt bei rund 70%. Es folgte vor 8 Tagen das Pfund: Rindleder 5.50—6.50 (im Juli 3.00—3.50), Gschirzleder 4.00—4.50 (1.90—2.30), Zehnsohlleder in Häften 2.75—3. (1.75—2.00) dasselbe in Croupons 3.50—3.70 (2.40—2.60) Bacheleder, eichenlohe (in Häften) 3.00—3.50 (2.10—2.35), Bacheleider, eichenlohe, 3.50—4.00 (2.80—3.10) und Wildbacheleider 3.00—3.50 (2.00—2.30). Diese Preise verstehen sich für den Einkauf bei Lederhändlern, der selbstverständlich auch den Schuhmachern gegenüber eine Preissteigerung eintreten lassen muß. Diese Verhältnisse lassen uns, daß sie den im Verhältnis richtigen Preisausschlag für Reparaturen nicht

eintreten lassen können, da sonst Sohlen und Kleben eines Paares beinahe gerade soviel kosten würde, wie ein neues Paar der schlechtesten Fabrikware, die allerdings auch kaum eine Reparatur aushält. Das Publikum wird aber gebeten, wenigstens den Handwerker gleich zu bezahlen, damit auch er in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen und dadurch kleine Vorteile genießen darf. — Das was hier von dem einen Zweig des Handwerks gesagt ist, trifft im gleichen Maße auch die übrigen und den geschäftstreibenden Mittelstand, die alle darauf angewiesen sind, durch Barzahlungen möglichst günstig einzukaufen. Vielleicht hat der Krieg neben dem großen Unglück, das er bringt, auch gute Seiten, von denen eine wäre, daß er mit dem tiefeingerissenen Borgunwesen aufgeräumt.

\* Ein Weihnachtszug für das 18. Armee-korps. Um sämtlichen Angehörigen des 18. Armee-korps eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant man die Abendung eines besondern Weihnachtszuges. An den Spenden soll sich der ganze Bezirk des 18. Armee-korps beteiligen, damit niemand der im Felde stehenden Krieger leer ausgeht.

F.C. Bon den Lehrern im Regierungsbezirk Wiesbaden, die zu den Fahnen geeilt sind, starben bis zum 6. November fünfzehn den schönen Tod fürs Vaterland.

\* Husaren Hesse-Homburg. Durch die Freundlichkeit eines treuen Homburgers, Herrn Wilhelm Keller Berlin-Schöneberg, erhalten wir Kunde von einem hübschen Reiterstückchen der Husaren Hesse-Homburg. Aus dem Zeitungsausschnitt ist zu entnehmen: Ein Ruhmestag war der 26. Oktober 1914 für die 2. Eskadron des in Kassel in Garnison stehenden Husarenregiments Landgraf Friedrich II. von Hesse-Homburg (2. Kurhess. No. 14.) Eine Abteilung von 15 Husaren unter dem Kommando des Leutnants Frhr. v. Buttler hat auf einem Patrouillen-Ritt in der Nähe von Ypern ein englisches Maschinengewehr erbeutet, auch einen Oberst und 99 Engländer gefangen genommen.

n Kriegsbilder. In unserem Bilderausgang am Eingang zu unserer Geschäftsstelle sind folgende Kriegsbilder neu ausgestellt: „Die deutschen „Barbaren“ im Feindesland,“ ein deutscher Soldat bewirft ein französisches Kind, „Siegestrophäen vom westlichen Kriegsschauplatz,“ erbeutete englische Munitionswagen, und „zu der Beschießung von Dover durch die deutschen Flieger,“ Blick auf den Hafen von Dover.

\* Spende der 16. landwirtschaftlichen Bezirksvereine und des Vereins nass. Land- und Forstwirte für die Landwirte Ostpreußens. Auf Grund einer vom 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein ausgegangenen und von dem Verein nass. Land- und Forstwirte warm unterstützten Anregung haben die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen, den ihnen für das laufende Etatsjahr zustehenden Zuschuß des Hauptvereins von je 600 M., zusammen also 9600 M., den in Not geratenen Berufsge nossen der Provinz Ostpreußen zu überweisen. Diese Spende der Bezirksvereine ist durch den Hauptverein durch einen Betrag von 2400 M. auf insgesamt 12 000 M. erhöht worden.

\* Nur deutsche Waren in den Bahnhofswirtschaften. Nachdem zuerst die Berliner Eisenbahndirektion allen Bahnhofswirtschaften und Kantinenwirten ihres Bezirks zur Pflicht gemacht hatte, keine Waren aus feindlichen Ländern oder aus Betrieben von Untertanen feindlicher Staaten feilzuhalten, hat nunmehr auch der Eisenbahnminister dieses Verbot zum Gegenstand eines Erlasses für alle Eisenbahndirektionen gemacht. Auch die Pächter der Speisewagen sollen veranlaßt werden, den Vertrieb derartiger Waren zu vermeiden.

\* Spielplan des Frankfurter NeuenTheaters vom 16.—22. Nov. Montag, 16. „Die spanische Fliege“, auf. Ab. — Dienstag, 17. „Schneider Bibbel“, Ab. A. — Mittwoch, 18. „Geschloßsen.“ — Donnerstag, 19. „Eine unmögliche

Frau“, Ab. A. — Freitag, 20. „Schneider Bibbel“, Ab. A. — Samstag, 21. „Eine unmögliche Frau“, Ab. A. — Sonntag, 22. „Der Querulant“ und „Eine unmögliche Frau“ Ab. A. — Anfang Abends 8 Uhr und Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr.

### Aus der Umgebung.

Oberursel, 14. Nov. Es starb den Hel-dentod auf Frankreichs Erde: Carl Beil stud. phil., Sohn des Lehrers Carl Beil, Mit glühender Begeisterung war er als Kriegsfreiwilliger hinausgezogen und jetzt mußte der eigene Bruder, der Seite an Seite in Feindesland mit ihm gekämpft, den trostlosen Eltern die Todeskunde übermitteln. Beil war Schüler des Homburger Gymnasiums gewesen.

Friedberg, 13. Nov. Die Oberförsterei Friedberg wird am 1. Dezember aufgeteilt und von der Oberförsterei Heldenbergen übernommen; diese erhält ihren Sitz in Friedberg mit der Bezeichnung Oberförsterei Friedberg.

### Tages-Neuigkeiten.

Schiffsuntergang. Wie aus Havre gemeldet wird, ist der Kohlendampfer Duchesne de Guise vor dem Hafen gesunken. 11 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän und seine Frau sind ertrunken.

Der brennende Dampfer. Der Dampfer Porto di Savona, der, wie wir am Samstag mitteilten, unterwegs brennend beobachtet wurde und dem mehrere Torpedoboote zu Hilfe entgegen gesandt wurden, ist gestern in Catania noch in brennendem Zustande eingetroffen.

### Kurhaus Bad Homburg.

Montag, den 16. November, abends 8 Uhr.

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. Choral „Es ist das Heil uns kommen her“      |             |
| 2. Ouverture z. Op. „Rübezahl“                  | Flotow      |
| 3. Nocturno                                     | Sitt        |
| 4. Rondo capriccioso                            | Mendelssohn |
| 5. Fürs Herz und Gemüt, Potpourri               | Komzak      |
| 6. II. Scene d. III. Akts a. d. Op. „Lohengrin“ | Wagner      |
| 7. a. Melodie, b. Serenade                      | Moszkowski  |
| 8. Unsere Marine, Marsch                        | Friedemann  |

### Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Mittwoch, den 18. November:

Landes-Buß- und Bettag.

(Vorgelesener Text: Luc. 13, 6—9)

Vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug.

Anschließend Beichte und heil. Abendmahl Kollekte zur Vinderung der durch den Krieg über Ostpreußen hereingebrochenen schweren Nothände.

Nachm. 5 Uhr 30 Min.: Herr Dekan Holzhausen. Kollekte wie oben.

Abends 8 1/2 Uhr im Kirchenaal Vortrag des Herrn Pfarrer Pelnen, Frkt. a. M.: „Der Krieg, ein Votum Gottes“.

Kriegsbedstunden fallen in dieser Woche aus.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Mittwoch, den 18. November:

Landes-Buß- und Bettag.

Vorm. 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen Kollekte zur Vinderung der Nothände in Ostpreußen.

### Telegramme.

Paris, 16. Nov. Ein Syndikat, bestehend aus Pariser Bankiers, Maklern und Journalisten, beschloß, für 11 Millionen Francs Schatzscheine der nationalen Verteidigung einzukaufen.

Kopenhagen, 16. Nov. Nach Petersburger Meldungen nahm die türkische Flotte im

Schwarzen Meer 34 russische Handelsschiffe fort. — Odesa wird von neuem bombardiert.

Rom, 16. Nov. Der New-York-Herald meldet, daß die Vereinigten Staaten die zweite Klasse von Reservisten der Kriegsflotte eingezogen haben.

Mailand, 16. Nov. Die Mailänder „Italia“ berichtet: Der italienische Kreuzer „Caabria“ hat vorgestern in der Nähe von Balona ein griechisches mit Wadden und Munition beladenes Segelschiff beschlagnahmt.

London, 16. Nov. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Toronto berichtet: Nach einer amtlichen Meldung aus Ottawa wird der westliche Teil von Broughton Straits bei der Vancouver-Insel für die Schifffahrt zu Verteidigungszwecken geschlossen. — Trotz der Verteidigung fertig seien, fürchtet die Bevölkerung von Vancouver und Prince Rupert eine amtlichen Erklärung, daß alle Pläne für die Beschießung.

### Letzte Meldung.

### Heutiger Tagesbericht.

## 28 000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vormittags. (W. B. Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

Gegen Westpreußen operierende Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer den Vormarsch starker russischer Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno auf Bloß zurück.

In diesem Kampfe wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In dem seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Bielowec stattfindenden Kampfe fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegentretende russische Armee-korps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach bisherigen Feststellungen 23 000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre, und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. Juni 1914. Der (herz-kranke) Patient nimmt den coffeinfreien Kaffee Hag auch als Milchkaffee, hat absolut subjektiv keine Beschwerden, noch auch objektiv nachweisbar Reizzustände und lobt sein subjektives Wohlbefinden, seitdem er wieder früh und abends den gewohnten Kaffee (natürlich coffeinfreien Kaffee) genießen kann.

Aus: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfskspitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

### Vorschriftsmässige

## Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karten gedruckt

sowie

## Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Schöne

### 2 Zimmerwohnung,

2 gut möblierte freundliche Zimmer zu vermieten. 3697a

Theodor Jäger, Malermeister Am Schloß.

### Eine 2 Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör sofort zu vermieten. 3788a

Karl Lepper, Hofmaler.

### 1 große und 1 kleine

### 2 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. 3794a Dietzheimer Straße 13.

### 1 Wohnung

von 4 Zimmern, Mansarde etc. mit Dampfheizung an ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes u. 4130a.

Schöne

### 2-3 Zimmerwohnung

zu vermieten 4398a

Dorotheenstr. 34.

### Schöne Wohnung

mit Balkon im 1. Stock (auch zu Bürozwecken) sofort zu verm. 4222a

Louisenstr. 84.

Zwei kleine

### 2 Zimmerwohnung.

zu 18 M monatlich, zu vermieten 4494a) Louisenstr. 30, Hinterbau.

Eine schöne

### 2 Zimmerwohnung

abgeschlossenem Vorplatz mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. 3752a

Wallstraße 33.

### 1 Zimmer und Küche

zu vermieten, möbliert oder unmöbl. 4206a Mühlberg 23.

### 3 Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

3892a Neue Mauerstraße 3.

### 3 Zimmerwohnung

zu vermieten. 4372a

Wallstraße 22.

Schöne

### 3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Näh. Louisenstraße 26, III. 4448a bei E. Förder.

### 2-3 Zimmerwohnung

per sofort oder später mit allem Zubehör an ruhige Leute zu verm. 4110a Oberjasse 4.

### Kleine Wohnung

zu vermieten. 2 bis 3 Zimmer mit allem Zubehör im Vorderhaus. Obergasse 18. bei Dt. 3966a



## Lehrstellen-Vermittlung

des  
**Homburger  
Gewerbe-Vereins.**

Wir wollen auch in diesem Jahre die Lehrstellen-Vermittlung wieder aufnehmen und ersuchen **Gewerbetreibende, die Lehrlinge suchen, und Lehrlinge, die Stellen suchen**, ihre Anmeldungen an Herrn **H. Kahle, Höhestraße 18** zu richten. 4440

Der Vorstand.

## Vorteilhaftes Angebot

in

## Kinder-Stiefeln und Schuhen

Halbschuhe 18/21	M	— 70
Schnürstiefel 18/21	M	1.—
Ohrenpantoffel warm 22/29 M	—	80
Gordpartoffel 30/35	M	1.—
Ramelhaarstoffst. 18/21	M	1.—
" 22/24	M	1.30
" 25/29	M	1.80
" 30/35	M	2.30
Schnürstiefel 20/22	M	2.50
" 22/24	M	3.—
" 25/26	M	3.50
" 27/30	M	3.75
" 31/35	M	4.25

## Schuhlager

von

**Karl Bidel**

Rind'sche Stiftsgasse 20

**Mitesser,**

Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig **Zuckers Patent Medizinal Seife** (in 3 Stärken à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **C. Kreh.**

**Pferde**

für längere Zeit zu mieten gesucht, gute Behandlung und entsprechende Bezahlung zugesichert. Offerten unter **F. E. D. 705** an

Rudolf Mosse, 4634

Frankfurt am Main.

Ca. 200 qm. 4643

**alte Salzziegel**

abgegeben bei **Franz Weber**, Dachdeckermeister, Hölzstraße.

**Gartenarbeiter**

sofort gesucht. 4635  
**Gärtnerei Bauer**, Gonsenheim.

**Radfahrer**

von hiesigem Geschäft gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 4641.

**Junger Hausbursche**

sofort gesucht. 4646  
**Bäckerei Louis Kofler**.

**Eüchtige Monatsfran**

gesucht. 4639  
**Kaiser**, Louisestraße 127.

**3 Zimmerwohnung**

mit Zubehör für sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 3360.

Schöne

**3 Zimmerwohnung**

abgeschl. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2 Mansarden und allem Zubehör sofort zu vermieten. 4115a  
**Elisabethenstraße 38.**

Für mehrere Monate sucht **einzelner Herr** in gutem ruhigen Hause

**möbl. Wohnung**

(1 od. 2 Zimmer), ev. mit **Berpflegung**. Angebote mit genauer Preisangabe unter F. 4638 an die Expedition dieses Blattes.

**Wohnung**

per sofort oder später gesucht, wo sich eins der Zimmer als Werkstatt eignet. Bis 25 Mark, Hinterhaus nicht ausgeschlossen. Offerten postlagernd R. 100 Bad Homburg.

**Todes-Anzeige.**

Allen teilnehmenden Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treu sorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Herr Fritz Euring**

Unteroffizier im Ers.-Bat. 87, 12. Komp.

am 6. November in einem Kriegslazarett auf Frankreichs Erde im 37. Lebensjahre dahingerafft wurde.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Frau Mina Euring und Kinder.**

Bad Homburg, 16. Nov. 1914.

4642

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante

**Frau Anna Marie Kleinlein Wwe.**

geb. Rach

4647

im Alter von 84 Jahren.

Bad Homburg, den 14. Nov. 1914. Louisestraße 131.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Heinrich Wiegand.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. Nov. vorm. 11 Uhr vom Leichenhause des Bodenheimer Friedhofs aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Bruder, Schwager und Onkel

**Herrn Johannes Kester**

gestern Nachmittag 4 Uhr im 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden zu erlösen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

S. d. M.: **Frau A. Kester.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr vom Sterbehause, Louisestraße Nr. 1 aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Gottes unerforschlichem Ratsschlusse hat es gefallen, unser liebes, gutes Kind

**Elfriede**

nach kurzem Leiden im Alter von 5 Jahren zu sich zu nehmen.

Bad Homburg, den 16. Nov. 1914

In tiefem Schmerz:

**Paul Geigenscheder u. Frau Minna geb. Michels.**

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 18. Nov. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Lechfeldstraße 5.

4648

**Aufruf!**

Für die **Homburger Suppenanstalt**, welche zur Speisung der Kinder von Kriegsteilnehmern, sowie sonstiger durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogener Familien für die Dauer des Krieges errichtet worden ist, werden **Kartoffeln** benötigt.

Seither sind Kartoffeln und Gemüse in hochherziger Weise von Landwirten von hier und aus den umliegenden Ortschaften gestiftet worden, wofür der wärmste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen wird.

Wir bitten die Landwirte von Bad Homburg und Umgebung behufs Weiterführung der als sehr segensreich empfundenen Suppenanstalt um gütige weitere Spenden von **Kartoffeln und Gemüse**, sowie um Einreichung von Offerten zur Lieferung von solchen zu möglichst niedrigen Preisen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. November 1914.

Die Vorsitzende des **Homburger Frauenvereins**

Freifrau v. Persner.

Der Oberbürgermeister: **Lübbe.**

4633

**Am bevorstehenden Totenfeste**

soll eine **kirchliche Gedächtnisfeier** in der Erlöserkirche stattfinden für die Mitglieder unserer Gemeinde, welche bis dahin, sei es auf dem Schlachtfeld, sei es infolge ihren Wunden den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben.

Diese Feiern sollen in angemessenen Abständen wiederholt werden.

Die **Ungehörigen** der Gefallenen werden freundlich gebeten, die Namen der Gefallenen, soweit **zuverlässig Sicheres** über ihren Heimgang bekannt ist, bis Freitag den 20. November ihrem Bezirkspfarrer mitzuteilen.

4644

Der evangelische Kirchenvorstand.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **16. Dezember 1914** vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 5, versteigert werden, die im Grundbuche von Kirdorf Band 6 Artikel 280 (eingetragene Eigentümer am 17. August 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks die **Eheleute Maurer Georg Ferdinand Selt und Katharina geb. Denfeld zu Kirdorf**) eingetragene Grundstücke

1. Kartenbl. 5 Parz. 475, Garten i. d. Bött 0,65a groß. Reinertr. 0,30 M.
2. " 4 " 168, Acker im Heidfeld 4,71 " 1,32 M.
3. " 4 " 633, Garten die Pflanzenländer 0,16 groß " 0,12 M.
4. " 5 " 476, Garten in der Bött 0,31 groß " 0,15 M.
5. " 5 " 477, Garten in der Bött 0,30 groß " 0,15 M.
6. " 12 " 642/174 Kirchgasse Nr. 39 2a 65 qm. groß
  - a) Wohnhaus mit Hofraum, Nutzungswert 210 M.
  - b) Waschküche Nutzungswert 12 M.
  - c) Scheune mit Stall,

Grundsteuer Mutterrolle Art. 641, Gebäudesteuerrolle Nr. 679

Bad Homburg v. d. H., den 9. September 1914

4636

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

**Kurhaustheater Bad Homburg.**Direktion: **Adalbert Steffter.**

**Donnerstag, den 19. November 1914, abends 7 1/4 Uhr:**  
4. Vorstellung im Abonnement.

**Eine unmögliche Frau**

Schauspiel in 4 Akten von Leo Venz.

In Szene gesetzt von Herrn Direktor **Adalbert Steffter.**

Personen:

Robert Jeffries, senior	Gustav Schneider
Alice, seine Frau	Ulrich Ballin
Robert Jeffries, junior	Hugo Stern
Anni, seine Frau	Marianne Reich
Richard Randolph	Martin Wietberg
Georg Unterwood	Franz Kallenbach
Bennington	Wilhelm Hellmuth
Dr. Major	Heinz Kraft
Clinton, Kriminalkommissar	Adolf Wiesner
Maloney, Polizeisergeant	Martin Haas
Jones, Sekretär bei Randolph	Hans Werthmann
William, Diener bei Randolph	Andreas Dahlmeyer
Ein Kutscher	Arthur Ernst
Hopkins, Polizist	Fritz Möller

Ort der Handlung: New-York.

Zeit: Gegenwart.

Größere Pausen finden nach dem 1. und 3. Akt statt.

Ermäßigte Preise der Plätze.

Kassen-Öffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Die neue vor schriftsmäßige  
Bekanntmachung  
über den Verkehr mit Brot,**

die in jeder **Bäckerei und Brotverkaufsstelle** ausgehängt werden muß, ist in unserer **Geschäftsstelle zum Preise von 20 Pf.** erhältlich.

„Taunusbote.“

**Das echte Kasseler Simonsbrot**

ist nicht aus Mehl, Kleie oder Schrot hergestellt, sondern aus dem ganzen, unverletzten Getreidekorn. Es enthält daher **alle Nährstoffe des Getreides** in ausgereifter Form, die bei gewöhnlichen Mehlabfällen durch den Mahlprozeß ausgehoben sind. **Ärztlich verordnet** aus Begehr für Gesunde und Kranke! Stets echt zu haben bei

**Ernst Falk, Haingasse.**

**Druckarbeiten**

Jeder Art fertigt in geschmackvoller

Ausführung zu billigen Preisen die

**„Taunusboten“-Druckerei**

Audenstraße Nr. 1

Telefon No. 9.